

»Grün für alle!«

Freiraumkonzept zum Pilotprojekt Stadtumbau West in Bremen-Tenever

Von Johanna Spalink-Sievers und Cordula Backe

Die Großsiedlung Tenever entstand in den 70er Jahren am östlichen Stadtrand Bremens als Ortsteil von Osterholz. Das Demonstrativbauvorhaben des Bundes galt seinerzeit als zukunftsweisendes Projekt für eine moderne Bevölkerung mit wachsenden Ansprüchen. »Urbanität durch Dichte« war das Leitbild für die Entwicklung dieses neuen Stadtteils. Auf 44 ha sollten die für Tenever typischen z-förmigen und bis zu 22geschossigen Gebäuderiegel mit 2600 Wohnungen ca. 8000 Menschen Wohnraum bieten. Das damalige Konzept beinhaltete die Versorgung mit einer Vielzahl von Infrastruktureinrichtungen, die konsequente Trennung von Fußgänger- und Straßenverkehr durch eine höher gelegene Fußgängerebene sowie einem Tiefgaragenplatz für jede Wohneinheit

Die zunächst viel versprechenden Ideen und Ziele funktionierten von Anfang an allerdings nur bedingt. Als »Klein-Manhattan« wurde der Stadtteil schnell zu einem sozialen Brennpunkt. Heute ist Tenever gekennzeichnet durch soziale und bauliche Probleme. Tenever ist arm (35% Sozialhilfeempfänger), international (ca. 70% ausländische Mitbürger aus zahlreichen Nationen) und jung (mehr als 30% Einwohner unter 18 Jahren). Der Leerstand beträgt mittlerweile z. T. bis zu 50%. Ursache hierfür sind die baulichen Mängel und die zunehmende Verwahrlosung, die auf den Konkurs des Eigentümers von 1400 Wohnungen zurückzuführen ist.

Stadtumbau West

Im Rahmen des Programms Stadtumbau West gehört Bremen mit dem Projekt Osterholz-Tenever zu den elf Pilotstädten, die beispielhaft Stadtumbaustrategien umsetzen werden.

Der Senator für Bau, Umwelt und Verkehr Jens Eckhoff hat das Gesamtkonzept zur Sanierung des Stadtteils erarbeitet, das 2002 vom Senat der Freien Hansestadt Bremen beschlossen wurde.

Luftaufnahme: Bremen-Tenever von Süden



Durch die Gründung der Osterholz-Tenever-Grundstücksgesellschaft (OTG), die aus der GEWOBA AG und der Bremer Investitionsgesellschaft (BIG) besteht, wird der Erwerb der zur Zwangsversteigerung ausstehenden Flächen sowie die Umsetzung der geplanten Maßnahmen möglich. Der Rückbau von insgesamt 650 Wohneinheiten soll die verdichtete Bauweise auflockern, die Innenhöfe zu den angrenzenden Freiräumen hin öffnen und einhergehend mit Sanierungs- und Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen zur Aufwertung der verbleibenden Wohnblöcke beitragen.

Gutachterverfahren Freiraumkonzept Tenever

Im September 2003 lobte die BIG im Auftrag des Senators für Bau, Umwelt und Verkehr den Wettbewerb zum Freiraumkonzept Tenever aus. Die sechs ausgewählten Landschaftsarchitekturbüros erarbeiteten in einem kooperativen Verfahren auf der Grundlage des Stadtumbaukonzeptes Vorschläge zur möglichen Nutzung und Gestaltung der frei werdenden Flächen, zur neuen Erschließung nach Abriss der Fußgängerebene und zu einer gesamten Aufwertung des Stadtteils.

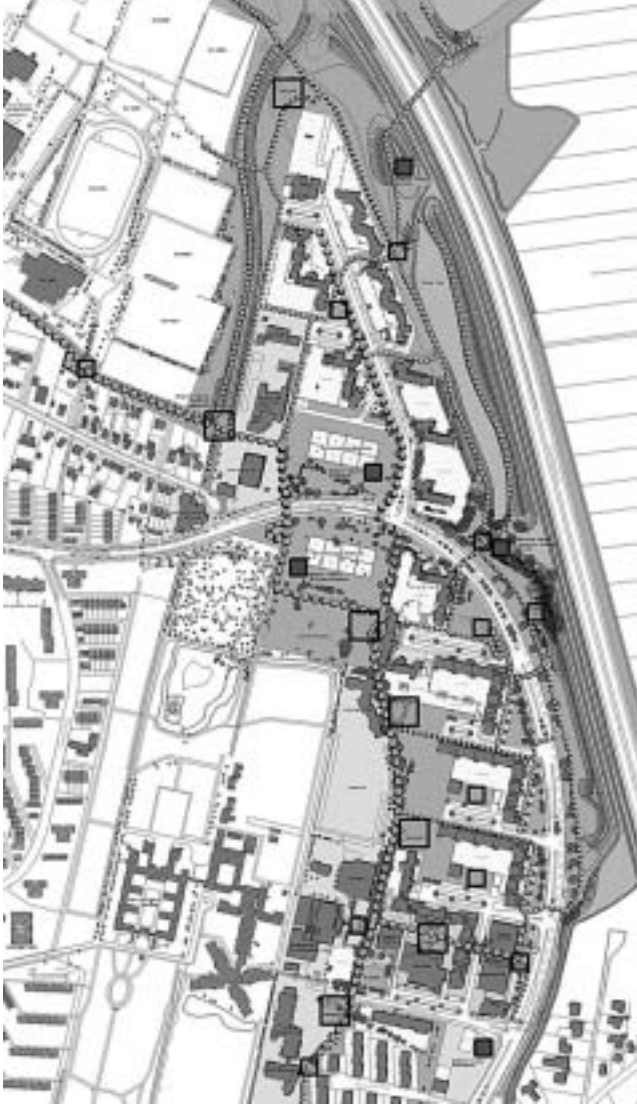
Der 1. Preis des Gutachterverfahrens ging an das Büro Johanna Spalink-Sievers aus Hannover (Mitarbeit: Dipl.-Ing. Cordula Backe, Beratung Hochbau: Tryfon Argyrakis).

Freiraumkonzept

Der öffentlich nutzbare Raum in einem Quartier ist von ganz entscheidender Bedeutung für das »Image«, für das Bild, das Außenstehende, Besucher, besonders aber auch die Bewohner selbst von einem Stadtteil haben.

Genau hier setzt das Freiraumkonzept für Tenever an: Ziel ist es, unter dem Motto »Grün für alle!« zu einer Gestaltung der Grün- und Freiflächen zu kommen, die eine Belebung des öffentlichen Raumes erwarten lässt. Dazu gehören für jeden Bewohner in ihrer erwünschten Nutzung ablesbare, klar abgegrenzte private, halböffentliche und öffentliche Freiräume, die durch ein dichtes Netz von attraktiven Wegen erschlossen sind. »Grün für alle!« bedeutet also mehr als das damalige städtebauliche Ziel »Wohnen im Grünen für alle« – es soll heißen, dass dieses Grün auch wirklich nutzbar und erlebbar wird für Jung und Alt.

Der Pfälzer Weg wird zum zentralen »Rückgrat« für Fußgänger und Radfahrer im Quartier entwickelt. Die Aufenthaltsqualität entlang des Weges wird durch die Anlage kleiner Plätze und wegbegleitender Spielangebote (Stichwort: »Familienspielplatz«) erhöht. Hier fahren keine Autos; hier können Kinder ungefährdet zur Schule, zum Kindergarten gehen oder gebracht werden und zwi-



Das Freiraumkonzept Bremen-Tenever: der Pfälzer Weg zieht sich wie eine Perlschnur durch das Quartier

schendurch spielen. Die Innenhöfe öffnen sich nach dem Abriss zu dieser wichtigen Achse und die vorhandenen und entstehenden Freiraumqualitäten können sich ergänzen.

Die Freiräume werden zu den »lächelnden Augen« des Stadtteils. Viele dieser Augen sind derzeit noch »blind«: die Hauseingangsbereiche, die Flächen auf den Tiefgaragen, die Grünzüge, Spielplätze sowie die Außenanlagen an den öffentlichen Einrichtungen, wie Kindergärten, Schulen etc. weisen starke funktionale und gestalterische Defizite auf.

Die Blockinnenhöfe sollen nach dem geplanten Rückbau vorwiegend einer Nutzung durch die Bewohner der direkt angrenzenden Häuser vorbehalten sein: auf den verbleibenden Tiefgaragendächern ist Platz für Mietergärten, gemeinschaftlichen Aufenthalt und Kleinkinderspiel. Eine klare, ruhige und einfach zu pflegende Gestaltung dieser Bereiche macht es zur ganzjährigen Freude, auf diese Flächen zu schauen. Daneben können die öffentlichen Freiflächen zu Treffpunkten aller Bewohner werden: auf dem Boulevard, am Spielplatz oder im Café. Neue dreigeschossige Gebäude, die sich direkt an die Tiefgaragen anlehnen, ergänzen das Angebot in den Höfen mit den verschiedensten Infrastruktureinrichtungen wie bspw. Mütterzentrum, Kindergarten, Moschee, Schularbeitenhilfe oder Jugendtreff und ersetzen die Einrichtungen der vom Abriss betroffenen Gebäude.

Im Vordergrund steht der alltägliche »Gebrauchswert« der

Freiräume für möglichst viele verschiedene Nutzergruppen: je lieber ältere Menschen ihre Wege zu Fuß zurücklegen, je besser Kinder aller Altersgruppen fröhlich draußen spielen können, je unproblematischer Jugendliche ihrem Bedürfnis nach »sehen und gesehen werden« nachgehen können, je mehr Bewohner einen kleinen Garten zu ihrer Verfügung haben – je mehr Menschen sich also alltäglich und selbstverständlich draußen aufhalten und begegnen, desto sicherer und wohler werden sie sich fühlen.

Ein erster Schritt in diese Richtung wird eine konsequente »Entbuschungsaktion« und eine gute Beleuchtung aller wichtigen Wege und Plätze im Stadtteil sein. Dann werden Zug um Zug mit den fortschreitenden Abrissmaßnahmen die dadurch entstehenden Freiflächen bedarfsgerecht gestaltet – die Gestaltungsvorschläge des Gutachterverfahrens werden mit allen Beteiligten diskutiert und Tenever wird gemeinsam zu einem attraktiven Stadtteil entwickelt. Dabei werden mit den Menschen, die jetzt dort wohnen, die Konzepte für die Zukunft entwickelt – denn: eine hohe Wohnzufriedenheit ist immer noch das beste Marketing für einen Stadtteil!

Johanna Spalink-Sievers, freie Landschaftsarchitektin BDLA, Hannover
Dipl.-Ing. Cordula Backe, Hannover



Ausschnitt aus dem Entwurf: Entwicklungsvorschlag für einen Blockinnenhof

Vorzumerken ...

Am 31. März wird Johanna Spalink-Sievers auf der Tagung »Wohnen in großen Siedlungen – Gestaltungskonzepte für den Außenraum« in Hannover das Wettbewerbsergebnis vorstellen. (s. www.stadtundraum/fachinfo/mitt_04.htm)